

VERSCHIEDENES



Respektable Edition.



Edition Carl Philipp Emanuel Bach (Vol. 9): Vier Orchester-Sinfonien D-Dur, Es-Dur, F-Dur, G-Dur Wq 183; Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach, Hartmut Haenchen; *Capriccio CD 10175 (WD: 39'44'') DDD LP C 27175 (1 S 30) DDA*
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Etwas hallig und undifferenziert.
Fertigung: Keine Mängel.

Edition Carl Philipp Emanuel Bach (Vol. 10): Achtzehn Probestücke in sechs Sonaten zum Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen Wq 63; Armin Thalheim (Clavichord); *Capriccio CD 10107 (WD: 60'35'') DDD LP C 27156 (1 S 30) DDA*
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: (CD) Etwas hallig; der Hörer sollte sich auf Spielgeräusche (vom Rauschen bis zu Quitschen) des historischen Instruments einstellen.
Fertigung: Keine Mängel.

Edition Carl Philipp Emanuel Bach (Vol. 11/12): Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu, Oratorium für drei Soli, Chor und Orchester Wq 240, Gott hat den Herrn auferweckt, Kantate für Sopran, Tenor, Baß, Chor und Orchester Wq 244; Barbara Schlick (Sopran), Christoph Prégardien (Tenor), Stephen Varcoe (Baß), Martina Lins (Sopran), Paul Elliott (Tenor), Gotthold Schwarz (Baß), Rheinische Kantorei, Ensemble Das Kleine Konzert, Hermann Max; *Capriccio 2 CD 10206/07 (WD: 99'05'') DDD LP C 50206/1-2 (2 S 30) DDA*
Aufnahmedatum: 1986, 1984
Klangbild: (CD) Dezent und klar.
Fertigung: Keine Mängel.

Edition Carl Philipp Emanuel Bach (Vol. 13): Klopstocks Morgengesang am Schöpfungsfeste für 2 Soprane, Chor und Orchester Wq 239, Auf, schicke dich recht feierlich für 4 Soli, Chor und Orchester Wq 249, Anbetung dem Erbarmer für 4 Soli, Chor und Orchester Wq 243, Heilig für Alt solo, 2 Chöre und 2 Orchester Wq 217; Barbara Schlick, Johanna Koslowsky (Sopran), Hilke Helling (Alt), Wilfried Jochens (Tenor), Gotthold Schwarz (Baß), Rheinische Kantorei, Ensemble Das Kleine Konzert, Hermann Max; *Capriccio CD 10208 (WD: 58'24'') DDD LP C 27208 (1 S 30) DDA*
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: (CD) Dezent und klar.
Fertigung: Keine Mängel.

Edition Carl Philipp Emanuel Bach (Vol. 14): Zur Einführung des H. P. Gasie für 4 Soli, Chor und Orchester Wq 250, Wer ist so würdig als du für Chor und Orchester Wq 222, Der Herr lebet für 4 Soli, Chor und Orchester Wq 251; Barbara Schlick (Sopran), Hilke Helling (Alt), Wilfried Jochens (Tenor), Gotthold Schwarz (Baß), Rheinische Kantorei, Ensemble Das Kleine Konzert, Hermann Max; *Capriccio CD 10209 (WD: 67'09'') DDD LP C 27209 (1 S 30) DDA*
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: (CD) Dezent und klar.
Fertigung: Keine Mängel.

Mit den jetzt veröffentlichten sechs Folgen liegt die „Edition Carl Philipp Emanuel Bach“ praktisch zu Beginn des Jahres, in welchem seines 200. Todestages zu gedenken ist, komplett vor. Es ist selbstverständlich keine „Gesamtausgabe“ – das wäre nicht nur ein unmögliches, sondern auch ein unsinniges Unterfangen –, sondern eine repräsentative Auswahl, die gleichwohl, wie ein Blick auf die einschlägigen Kataloge lehrt, eine Reihe von Ersteinstrumenten bzw. von Werken enthält, die zur Zeit anderweitig nicht greifbar sind.

Das betrifft in den Folgen 9-14 vor allem die Vokalkompositionen, die nicht nur größtes musikalisches Interesse für sich beanspruchen können, sondern auch mit hochkarätigen Interpretationen aufwarten – hochkarätig nicht wegen exceptioneller Virtuosität oder zugkräftiger „Namen“, sondern aufgrund der glücklichen Ausgewogenheit zwischen historisch texttreuer und silbersicherer Wiedergabe, Farbigkeit und Flexibilität des Ausdrucks und dabei doch empfindungsvoller Schlichtheit der Darstellung.

Weit ist der musiksprachliche Weg von den dramatisch zugespitzten Passionsvertonungen Johann Sebastian Bachs zu den empfindsamen, in subjektives Nacherleben eingebetteten und gewissermaßen „verweltlichten“ Oratorien der Frühklassik, zu denen die hier eingespielte „Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“ ebenso gehört wie Philipp Emanuel's „Die letzten Leiden des Erlösers“ (unter Sigiswald Kuijken bei harmonia mundi erschienen) oder „La Passione di Gesù Cristo“ von Giovanni Paisiello (Frequenz/Divox).

Hartmut Lück

Im „Auferstehungs“-Oratorium gefällt spontan die schlanke und bewegliche Stimmführung des Chores mit einem stets leuchtenden Sopran. Fesselnd auch die kontrollierte Expressivität der Solisten. Mit verhaltener Empfindung und Eindringlichkeit gestaltet Barbara Schlick zum Beispiel die Sopran-Arie „Wie bang dich mein Lied beweint“; feine dynamische Schattierungen und gepflegte Artikulation bietet der Tenor Christoph Prégardien in den Rezitativen, und in der Baß-Arie „Mein Geist, voll Furcht und Freude, bebet“ beeindruckt Stephen Varcoe durch sein fast „luftig“ zartes Timbre. In der folgenden Osterkantate „Gott hat den Herrn auferweckt“ (sie ist die Katalogneuheit in der Folge 11/12 der Edition) hält Hermann Max seine Rheinische Kantorei auf dem hohen Niveau sorgfältig erarbeiteter historischer Aufführungspraxis, während bei den Solostimmen lediglich das helle Timbre und die deutliche Formulierung des Bassisten Gotthold Schwarz uneingeschränkt zu loben sind. Der Tenor Paul Elliott bleibt durch ein wenig Affektiertheit und einige Probleme mit der Aussprache und die Sopranistin Martina Lins durch eine etwas substanzarme, wenn auch in der schlichten Formulierung einnehmende Stimme geringfügig zurück. Aus der durchweg sehr gut und charakteristisch besetzten Solistenschar der Kantaten (Folgen 13 und 14) sei das warme Timbre und die flexible Artikulation der Altistin Hilke Helling hervorgehoben.

Die Wiedergabe der „Achtzehn Probestücke aus sechs Sonaten“ durch Armin Thalheim auf einem Clavichord Johann Augustin Straubes aus dem Jahre 1787 wirkt authentisch in der sorgfältigen Klangdisposition und der Herausarbeitung des experimentellen Charakters der Werke, und „historisch“ in der unvermeidlichen Geräuschhaftigkeit des Instrumentalspiels, was der schlackenlosen CD fast schon wieder erdig-nostalgisches Flair verleiht. Lediglich die manchmal etwas ungleichmäßige Tempogestaltung und die unklare Rhythmik (dritte Sonate) können irritieren.

Den vergleichsweise konventionellen interpretatorischen Eindruck (verglichen sowohl mit dem Ensemble „Das Kleine Konzert“ bei den Vokalwerken wie auch mit historisierenden Spezialensembles wie „La Petite Bande“ oder den „London Classical Players“) hinterlassen die vier Orchester-Sinfonien mit dem nach Carl Philipp Emanuel Bach benannten Kammerorchester unter Hartmut Haenchen. Obwohl die auskomponierten Übergangstakte zwischen den einzelnen Sätzen die historische Einmaligkeit dieses Oeuvres unterstreichen und die Instrumentation vor allem der Bläser einiges an intelligenter Phrasierung und Spielwitz herausfordern könnten, wirkt die Diktion des Berliner Orchesters eher hemdsärmelig und ein wenig verwischt als wirklich akzentuiert und kontrastreich. Störend ist auch, daß Haenchen die in der ersten Sinfonie D-Dur formal wichtigen Generalpausen grundsätzlich nicht auszählt, sondern ständig zu früh einsetzt: Man soll falsches Schlagen nicht mit Temperament verwechseln. Im übrigen tut die recht hallige Aufnahmetechnik den Instrumentalwerken der Folgen 9 und 10 nicht gut, während die strukturelle Deutlichkeit bei der Wiedergabe der Vokalwerke aufnahmetechnisch noch unterstützt wird.

JAZZ

KONZERTTERMINE JUNI 1988

JAZZ AN DER DONAU

11.–12.6. in Vilshofen, mit: Lester Bowie's Brass Fantasy, James Newton Quartet, David Murray Octet, Joint Venture, Stanley Clarke's Jazz Explosion, Tony Williams Quartet, Ray Anderson-Barbara Dennerlein Group, Wolfgang Schmid's Kick, Paris Reunion Band, St. Louis Kings & Rhythm u. a.

10. INT. JAZZ FESTIVAL MÜNSTER

16.–19.6. in Münster, mit: 29th Street Saxophone Quartet, Craig Harris & Tailgater's Tales, Lester Bowie's Brass Fantasy, Albert Mangelsdorff, Vocal Summit u. a.

NEUWIED JAZZ FESTIVAL 1988

25.–26.6. in Neuwied/AU, mit: Don Cherry, Ed Blackwell, Carlos Ward, Bob Stewart, Bass Desires, New Jungle Orchestra, John McLaughlin Trio, David Murray Trio, 29th Street Saxophone Quartet, Jan Garbarek Group, John Handy-Ali Akbar Khan u. a.

PORT FESTIVAL

3.–4.6. in Bremerhaven, mit:

Cassandra Wilson, Third Kind Of Blue, Philip Catherine, Sun Ra Orchestra, Chet Baker (Foto), Lou Donaldson Quartet, Pori Jazz Quintett, Roger & The Revolution u. a.

CASSANDRA WILSON

7.6. Tübingen, 8.6. Darmstadt, 9.6. Hamburg, 11.6. Saarbrücken, 15.6. Innsbruck/AU

ALBERT MANGELSDORFF

4.6. Bleckede, 15.6. Würzburg, 23.6. Illingen, 25.6. Erlangen

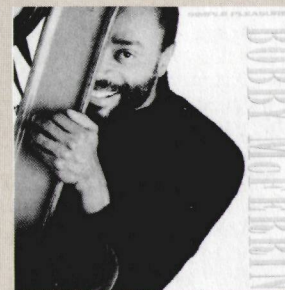
JAN GARBAREK GROUP ▼

1.6. Friedrichshafen, 2.6. Stuttgart, 3.6. St. Gerold/AU, 5.6. Frankfurt, 7.6. Tübingen, 8.6. Freiburg

(Alle Angaben ohne Gewähr)



Die Stimme als Instrument.



Bobby McFerrin, Simple Pleasures: Don't Worry, Be Happy, All I Want, Drive my car, Simple Pleasures, Good Lovin, Come To Me Susie Q., Drive, Them Changes, Sunshine Of Your Love; Bobby McFerrin (voc); *EMI/Manhattan 064-7.48059-1 (1 S 30) ADA*
Aufnahmedatum: 1987/88
Klangbild: Die Stimme wird weich und natürlich abgebildet.
Fertigung: Geringfügiger Höhengschlag beim Rezensionsexemplar.

Einfache Freuden verspricht der schwarze Sänger aus San Francisco im Titel seiner neuen LP. Aber wer genau hinhört, wenn Bobby McFerrin singt, entdeckt einen hart arbeitenden Musiker. Ganz im Alleingang hat der inzwischen berühmt gewordene Stimmakrobat dieses Album aufgenommen. Mit Overdubbing singt er alle Stimmen selbst und benutzt dabei auch noch den gesamten Oberkörper als Percussionsinstrument. Und die amerikanischen Kritiker fanden gleich einen Namen dafür: sie nennen ihn „The Human Synthesizer.“ Was Bobby McFerrin freilich nicht gerne hört. Er will mit seiner Musik zurückgehen auf ein ursprüngliches Erzeugen von Klängen, denn er hält die menschliche Stimme noch immer für das größte aller Musikinstrumente.

Positiv an dieser Platte ist vor allem, daß sich Bobby McFerrin neuen Trends in der populären Musik keineswegs verschließt. In „Come To Me“ könnte Prince a cappella gesungen haben, tauchen ähnliche Rhythmen wie in einigen schnellen Songs von Prince auf. Bereits ein Hit in den spektakulären Livekonzerten, die McFerrin ganz allein nur mit einem Mikrofon bestreitet, ist seit langem das Stück „Drive“, das jetzt endlich auch auf Platte zu hören ist. Hier verzichtet der Sänger auf alle offensichtliche Effekthascherei und bringt dafür im Mittelteil einen kurzen, aber sehr eindrucksvollen Oberton-Gesang. Andere Lieder klingen weniger spannend, vielleicht haben sie durch die monatelange Arbeit im Studio etwas vom Witz der Bühnenpräsentation verloren, die auf dem Album „The Voice“ so positiv spürbar war.

Karl Lippegas



Altbekannte Fusion, ohne Höhepunkte.



GRP All Stars, GRP Super Live In Concert Vol. 1/2: Delfies' blues, Love Dance, Caught A Touch Of Your Love, Early A.M. Attitude, The Sauce, Water From The Moon/Earth Run, Target, Goodbye For Kathy, An Actor's Life, Overture, Time Track, No Zone, Side Walk, Rumble, Full Moon, Lightyears; Dave Grusin (keyb), Lee Ritenour (g), Tom Scott (ts), Diane Schuur (voc), Barnaby Finch (keyb), Tim Landers (b), Vinnie Colaiuta (dr), Chick Corea (keyb), Dave Weckl (dr), John Patitucci (b), Frank Gambale (g), Eric Marien-thal (ts); *GRP-IMSGRD-2-1650 2 CD (WD: 108'31'') DDD*
Aufnahmedatum: 1987
Klangtechnik: Ein Livemitschnitt von beachtlicher Klangqualität.
Fertigung: Einwandfrei.

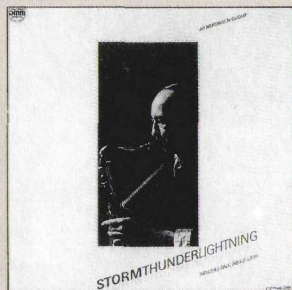
Alle ihre populären Stars haben die amerikanischen Macher des GRP-Labels im vergangenen Herbst nach Japan gejetet und dort auf eine ausverkaufte Tournee geschickt, bei der dieser 2-CD-Set mitgeschnitten wurde.

Er beginnt mit der Sängerin Diane Schuur, die zwar eine ausdrucksvolle Stimme besitzt, dafür aber nicht das Charisma einer Carmen McRae oder Betty Carter. Die drei Songs, die sie hier singt, bleiben immer hübsch auf dem Boden, gehen nie richtig los. Trotzdem sind sie noch der jazzigste Beitrag zu diesem knapp zweistündigen Spektakel. Denn was der Synthesizerspieler Dave Grusin und der Gitarrist Lee Ritenour mit ihrer versierten Band abliefern, ist schlicht und einfach Weichspüler-Musik, technisch perfekt gemachte Fusion, die keinen verschrecken will und sich deshalb an eingängige, sattem bekannte Rock-Jazz-Muster hält.

Und was Chick Corea mit seiner Elektrik Band auf der zweiten CD darbietet, ist keinen Deut besser. In der mit Abstand schwächsten Band die er je leitete, agiert der Star einfalllos wie selten zuvor. Was er hier seinen Synthesizern entlockt, sind billige, dafür lautstarke Effekte. Und in der CD-Version darf man sich dies auch noch drei Stücke länger anhören. Einer dieser CD-Bonus-Tracks trägt den treffenden Titel „Lightyears“; genauso weit ist dieser großartige Pianist nämlich von seiner einstigen Größe entfernt. Kaum zu glauben, daß dies hier der gleiche Mann ist, der noch vor vier Jahren eine absolut fantastische Variante von Scriabin's „Prelude No. 2“ (zu finden auf der ECM-Scheibe „Trio Music, Live In Europe“) zum Besten gegeben hat.

Manfred Schmidt

Ein bemerkenswerter Saxophonist, der hier allerdings zuviel mit Computern herumgespielt hat.



Jo Mikowich Group, Storm-Thunder-Lightning: Jo's Samba, Jasmin Song, Storm, Thunder, Lightning, Blue Mood, Due Love, Love Talking, Blue Blues, Monday Elegy, Sahara, Talk About Love, Mad About You; Jo Mikowich (ts, as, ss, bs, p, keyb, perc); Roland Häring (b.g); *YvP Music/Divox 3008 (1 S 30) AAA*

Aufnahmedatum: 1985/86

Klangbild: Etwas zu mittlenlastig, mit fehlendem Baßfundament.

Fertigung: Leicht verwelltes Muster.

Daß der in Ulm lebende und am dortigen Konservatorium unterrichtende Jugoslawe Jo Mikowich ein beselter Saxophonist ist, hat sich sogar schon unter US-Größen wie Kenny Burell, Nat Adderley, Jimmy Smith oder Freddie Hubbard herumgesprochen. Die nämlich haben den 48jährigen Musiker mehr als einmal für Europa-Tourneen in ihre Begleitband geholt. Hört man den getragenen, bestimmt hingehauchten Ton von Jo Mikowich, dann weiß man auch warum: Dieser Mann hat auf dem Tenorsaxophon wirklich etwas zu sagen, er spielt mit Seele.

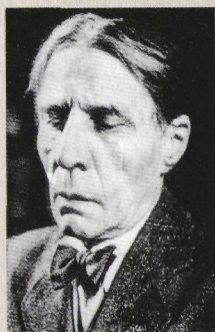
Nur bei der vorliegenden Platte hat er einen ganz entscheidenden Fehler gemacht, als er dachte, so gut wie alles im Alleingang absolvieren zu müssen. Seine Jo Mikowich Group besteht nämlich nur aus ihm selbst und dem Gitarre beziehungsweise Baß spielenden Roland Häring. Den Rest steuerten von Jo Mikowich programmierte Synthesizer und Drumcomputer bei. Und letztere machen dieser an sich schönen Musik den Garaus. Der Rhythmus klingt dermaßen künstlich und monoton, daß man bald keine Freude mehr daran hat, diesem Saxophon, das einen in seinen Bann ziehen könnte, zuzuhören. Schade. Jo Mikowich sollte bei seiner nächsten Produktion unbedingt daran denken, daß Maschinen eben doch keine Menschen ersetzen können. Mit der richtigen Rhythmusgruppe würde seine Musik sicherlich den Charme gewinnen, den er selbst als Saxophonist ausstrahlt.

Manfred Schmidt

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslands-sonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)



Duparc, L'Invitation au voyage, Sérénade Florentine, La Vague et la Croche, Extase u.a., Schumann, Dichterliebe op. 48; Charles Panzera (Bariton), M. Panzera-Baillet, A. Cortot (Klavier); *EMI 7 61059 1 (1 M 30) AAA*

*Der Pianist
Alfred Cortot*

Eine herzblutendere, jede Distanz zwischen „Publikum“ und Mitteilenden überbrückende Darstellung der „Dichterliebe“ läßt sich schwerlich vorstellen. Panzera wird hier mit 78er-Überspielungen aus dem Jahre 1935 geehrt und zugleich der liebkundigen jüngeren Öffentlichkeit vorgestellt, die heute allzu geschäftig mit Emporkömmlingen abgespeist wird. Die „Référence“-Platte ist ein Kolleg im Hauptfach „glühendes Liedempfinden“ und ein Juwel für jede Sammlung.

Rodrigo, Concierto-serenata, Musica para un jardín, Concierto en modo galante; N. Allen (Harfe), R. Cohen (Cello); Royal Philharmonic Orchestra, London Symphony Orchestra, Enrique Bátiz; (AD: [P] 1986)

EMI CD 7 47869 2 (WD: 60'14'') DDD

Von der Veröffentlichungspraxis abweichende Rodrigo-Zusammenstellung, die der „Aranjuez“-Gemeinde genügend Genuß bieten dürfte, um sich einmal ohne Vergnügungsdefizit vom Rodrigo-Gitarrentrip beurlauben zu lassen.

Tito Schipa, Era de maggio (Voce 'e notte, Torna a surriento, Surdate, Torna u.a.); (AD: [P] 1972)

EMI CD 7 69238 2 (WD: 36'36'') AAD

Leider ist diese CD-Zusammenstellung von Mono-Aufnahmen sehr knapp geraten. 37 Minuten schlanke, noble Italianità muten im CD-Zeitalter etwas mickrig an. Entschädigt wird man durch Schipas bittersüße, niemals fettig wirkende Leidenschaft und Melancholie im gehobenen Volkston.

Schmidt, Das Buch mit sieben Siegeln; A. Dermota, R. Holl, M. Kyriaki, T. Moser, H. Töpfer, A. Korn, R. Scholz (Orgel), Grazer Concertchor, Niederösterreichi-

ches Tonkünstlerorchester, A. J. Hochstrasser; (AD: 1975); *Preisner Records 2 CD 93263 (WD: 109'08'') ADD*

Im Vergleich zur Orfeo-Einspielung vor allem chorisch schwächer einzustufende Version des zuletzt szenisch vieldiskutierten Schmidt-Oratoriums.

Séverac, Languedoc, Baigneuses au soleil, Cerdana, Pipperment-get; Aldo Ciccolini (Klavier); (AD: 1968-1978)

EMI CD 7 47899 2 (WD: 70'26'') ADD

Auskoppelung aus der 3-Platten-Kassette (2 C 167-16377/9), mit der Ciccolini den wohl wichtigsten Beitrag zur Séverac-Rezeption geliefert hat. Die Auswahl ist repräsentativ und klanglich durchaus CD-fähig.

Sullivan, Patience, Symphony in E The Irish; J. Shaw, T. Anthony, A. Young, E. Marison, M. Thomas, E. Harwood u.a., Glyndebourne Festival Chorus, Pro Arte Orchestra, Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Sir Malcolm Sargent, Sir Charles Groves; (AD: [P] 1962, 1968)

EMI 2 CD 7 47783 8 (WD: 112'59'') ADD

Sullivan, The Yeoman of the Guard; D. Dowling, R. Lewis, G. Evans, A. Young, J. Cameron u.a., Glyndebourne Festival Chorus, Pro Arte Orchestra, Sir Malcolm Sargent; (AD: [P] 1958)

EMI 2 CD 7 47781 8 (WD: 93'28'') ADD

Die englische EMI setzt mit diesen spritzigen Sargent-Einspielungen ihre Serie der Gilbert & Sullivan-Operetten fort. Klar gezeichnete, mitreißende, aber niemals überdrehte Aufnahmen mit mindestens gut charakterisierenden Sänger-Darstellern. Die „Irische“ als kapitale Zugabe erhöht den Wert dieser nahezu konkurrenzlosen Ausgaben.

Jacques Thibaud, Récital (Albeniz, Bach, Desplanès, de Falla, Fauré, Debussy, Marsick, Ravel, Szymanowski u.a.); A. Cortot, T. Janopoulos, G. de Lausnay (Klavier); (AD: 1929-1944)

EMI 7 61055 1 (1 M 30) AAA

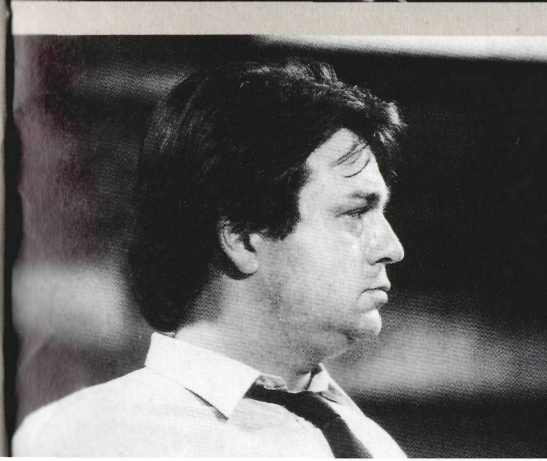
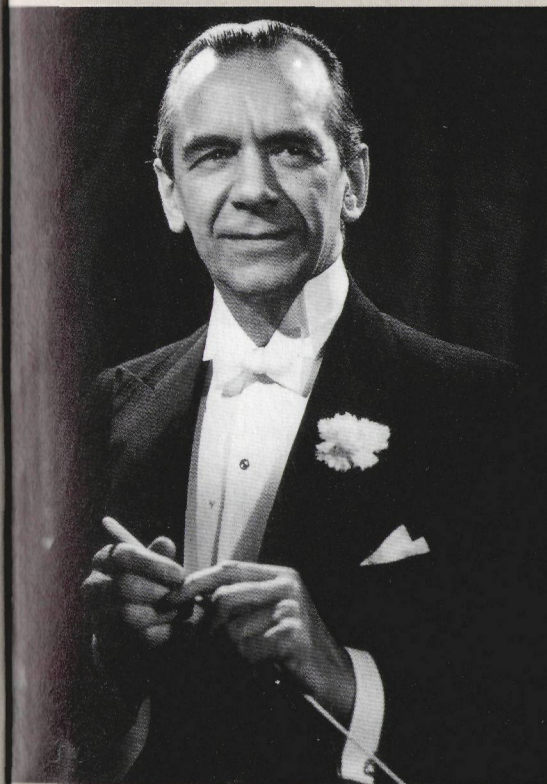
Ein Programm „quer durch den Garten“: Originale, Transkribiertes (etwa Auers Arrangement der Vitali-Chaconne), Ausgekoppeltes (Szymanowskis „La Fontaine d'Aréthuse“ aus den „Mythen“) und Kleinformates. Manches, was an Thibaud die Menge hingerissen hat, läßt sich heute nur nachvollziehen, wenn man Portamenti und Rubati unvoreingenommen inhaliert. Die Fantasie dieses Mannes freilich quillt aus beiden Rillen dieser Mono-LP.

Walton, Violakonzert, Violinkonzert; Nigel Kennedy (Viola, Violine), Royal Phil-

Waltons Viola- und Violinkonzert liegt mit Nigel Kennedy bei EMI vor, André Previn (Foto oben) dirigiert das RPO. Ebenfalls über EMI-ASD: Sullivan-Aufnahmen mit Malcolm Sargent (Foto Mitte) und Schmidts „Buch mit den sieben Siegeln“ mit Thomas Moser (Foto unten) u. a.



Fotos: FF-Archiv, Kövesti



harmonic Orchestra, André Previn; (AD: 1987)

EMI CD 7 49628 2 (WD: 56'47'') DDD

Im deutschen Katalog ist das Violakonzert derzeit nicht vertreten. Um so willkommen ist diese Kopplung mit dem erfahrenen Previn (s. Violinkonzert mit Chung/TIS SXL 6601) und dem forsch und klärend aufspielenden Kennedy. Sicher eine Einstieghilfe für Walton-Zögerer.

Bezugsquelle:
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg
(über den Fachhandel)

Anfossi, La maga Circe, Mozart, Arien KV 178, 420 und 541 für P. Anfossi; M. Baker-Genovesi, A. M. Ferrante, G. Gatti, G. Sabbatini, R. Abbondanza, Il gruppo di Roma, F. Colusso; (AD: 1987)

Bongiovanni 2 CD GB 10001/2-2 (WD: 94'31'') DDD

Die einkaktige „Farsa“ wird hier zusammen mit den Mozart-Einlagen wohl eher als musikgeschichtlicher Nachhilfeunterricht veröffentlicht denn als interpretatorischer Modellfall. Dies gilt es einzukalkulieren, wenn man sich auf die viertelgeniale Kunst des Neapolitaners und Piccinni-Konkurrenten einlassen will.

Chausson, Chanson Perpetuelle, Duparc, Fünf Lieder, Fauré, La bonne Chanson, Satie, Vier Lieder; Carole Farley (Sopran), L. Berdichewski (Klavier) u.a., Orchestre Symphonique de la RTBF (Bruxelles), J. Serebrier; (AD: [P] 1987)

ASV CD DCA 605 (WD: 52'12'') DDD

Wenn Fauré, dann lieber Fischer-Dieskau (nämlich speziell im Fall der „Bonne Chansons“ auf Acanta/Helikon). Die von Carole Farley gewählte Mischung mit Klavier und Ensemblebegleitung vermittelt jedoch wichtige Anhaltspunkte über das gallische Vokalwesen im 20. Jahrhundert – und dies auch ohne attraktive gesangliche Ausformung.

Chopin, Préludes op. 28, Berceuse, Balladen Nr. 1-4; A. Cortot (Klavier); (AD: 1926, 1929)

Music&Arts CD 317 (WD: 70'20'') AAD
Wiedererweckungen der HMV- bzw. Victor-Einspielungen in guter Mono-Qualität. Ein Klavierschlalom zwischen Erleuchtung und manuellem Blindflug – aber stets ist die Landung elegant.

Maxwell Davies, Miss Donnithorne's Maggot, Eight Songs for a Mad King; M. Thomas (Alt), J. Eastman (Bariton), The Fires of London, Sir Peter Maxwell Davies; (AD: 1970, 1984)

Unicorn-Kanchana CD DKP 9052 (WD: 66'54'') ADD/DDD

Zwei Kompositionen („Miss Donnithorne's Maggot“ als Plattenpremiere), die Davies' exzessive, ungemein farbig und aus der dramaturgischen Logik heraus innovative Musik in ihren wesentlichen Parametern zusammenfassen.

Delius, Songs of Sunset, Dance Rhapsody Nr. 2, Fennimore and Gerda (Intermezzo), An Arabesque; S. Walker (Alt), T. Allen (Bariton), Ambrosian Singers, Royal Philharmonic Orchestra, Eric Fen-

by; (AD: 1983, 1986)

Unicorn-Kanchana CD DKP 9063 (WD: 64'42'') DDD

Mit Ausnahme des „Intermezzos“ Neuheiten – zumal für den BRD-Katalog. Die „Songs“ (für Sopran, Bariton, gemischten Chor und Orchester) und die „Arabesque“ mit Bariton-Solo erhärten den Verdacht, daß Delius auf dem Kontinent notorisch unterschätzt wird. Lebendige, konzentrierte Darbietungen.

Martini, Nonett (1959), Trio ((1944), La revue de cuisine (1927); The Dartington Ensemble; (AD: 1982)

Hyperion CD A 66084 (WD: 49'48'') DDD (?)

Variabel besetzte Kammermusik zwischen energischer Ernsthaftigkeit, verspielter Quasi-Folklore und illustrativem Witz. Köstlich und im übertragenen Sinn schmackhaft: die tanzlustige Küchensuite – ein Sextett, das durch den Magen geht. Tadellose Realisation und gute Klangbalance.

Reger, Sonaten für Klavier und Violine Nr. 4 op. 72 und Nr. 5 op. 84; Christoph Keller (Klavier), Robert Zimansky (Violine); (AD: 1987)

Accord CD 200002 (WD: 57'07'') DDD

Von der instrumentalen Befähigung her klavierlastige CD-Ersteinspielung der beiden Sonaten. Zimanskys recht dünner Jammerton schränkt das Hörvergnügen deutlich ein. Dennoch: die Aufnahme ist den alten Dacamera-Ausgaben vorzuziehen.

Saint-Saëns, Sinfonie Nr. 2, Suite Algérienne op. 60, Phaeton op. 39; London Symphony Orchestra, Y. Butt; (AD: [P] 1987)

ASV CD DCA 599 (WD: 53'46'') DDD

Schlanke (nicht übermäßig raumsuggestive) Einspielung selten beachteter Saint-Saëns-Sinfonik. Die „Zweite“ ist sicher nicht für das Repertoire zu retten, im Gegensatz zur Algerien-Suite mit ihrer hitverdächtigen „Rêverie du Soir“.

Schmidt, Sinfonie Nr. 1, Introduction, Intermezzo und Karnevalsmusik aus Notre Dame; Budapest Sinfoniker, Michael Halász; (AD: 1987)

Marco Polo CD 8.223119 (WD: 58'45'') DDD

Für Schmidt-Sammler: Introduction und Karnevalsmusik sind anderweitig nicht verfügbar. Ansonsten eine eher trübe, wenig großstädtische Angelegenheit.

Strauss, Ein Heldenleben op. 40, Don Juan op. 20, Till Eulenspiegel op. 28; Boston Symphony Orchestra, Pierre Monteux; (AD: 1959-1962)

Music&Arts CD 269 (WD: 72'06'') AAD

Eine der wichtigsten „Historischen“. Für mich sind die Monteux-Mitschnitte des „Don Juan“ und des „Till“ die mitreißendsten, klügsten, im Detail einleuchtendsten Wiedergaben, die ich je (im Saal und auf Platten) gehört habe. Übergänge, dynamische Entwicklungen und Transparenz des Klangbildes (hier des Orchesters selber und nicht der Regie) geben Anlaß, berühmten Dirigenten am Zeug zu flicken.